

Für FL-Treffen am 09.12.2015:

## **Stellungnahme des AK Soziales zur Sozialarbeit / Quartiersarbeit in Freiburg–Weingarten**

Nach gegenwärtigem Informationsstand wird der Gemeinderat der Stadt Freiburg am 15. Dezember 2015 in seiner 12. Sitzung über Eckpunkte zur Quartiersarbeit Weingarten beraten und entscheiden.

**Unsere Stellungnahme** zur jetzigen Situation und zum aktuellem Konflikt:

1. Durch die Konfliktgeschichte ist der Fokus einseitig auf das *Forum Weingarten* gerichtet. Sinnvoll und dringend notwendig ist es aber unseres Erachtens, die **gesamte Sozialarbeit in Weingarten** zu **betrachten**, ihre Arbeit zu kommunizieren und sichtbar werden zu lassen. Die Debatte kann keinesfalls sinnvoll auf das *Forum Weingarten* verengt werden. Das ist zu einseitig durch die Konfliktvorgeschichte geprägt. Und es wird der Leistung der Integration vieler Menschen in Stadtteil und Stadt durch die sozialarbeiterische Tätigkeit des *Forum Weingarten* nicht gerecht.

2. Wir sehen den Vorschlag in der *Stellungnahme des Forums Weingarten* zu einer nur „fachöffentlichen“ Diskussion kritisch.

Es braucht **nicht nur** eine **fachöffentliche**, sondern **auch** eine **stadtteilöffentliche Diskussion** zur Sozialarbeit in Weingarten; dies unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, deren Beteiligung im *Eckpunktepapier* ja mehrfach gefordert wird und worüber es sich mit *Forum* einig ist. Diese Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger muss auch von den Autoren des *Eckpunktepapiers* bei dieser *eigenen* Aktivität erstgenommen werden.

Neben dem *Bürgerverein* (der in Weingarten *keine* auch nur annähernd repräsentative Versammlung des Stadtteils ist, sondern nur *eine* beliebige unter vielen *anders* lautenden Stimmen in Weingarten darstellt), ist es wichtig, alle interessierten, betroffenen und sachkundigen Bürgerinnen und Bürger, sowie die verschiedene Akteure im Stadtteil öffentlich zu hören und ernst zu nehmen.

Es ist unseres Erachtens nicht in Ordnung, die Sache zwischen Geldgeber, Stadtbau und *Forum* in Gremien zu behandeln. Es braucht die öffentliche Debatte mit qualifizierten Akteuren, nicht nur aus den Freiburger Hochschulen für Sozialwesen, ggf. auch von anderen Hochschulen, und vor allem mit Erfahrenen in vergleichbaren Stadtteilen anderer Städte.

3. Unter all den genannten Umständen bedarf es dringend zumindest mehr **Zeit zum Weiterverhandeln** der Sache, es braucht **Zeit zur Anhörung** von Sachkundigen und einschlägig Erfahrenen in anderen Städten, evtl. sogar ein **Entscheidungsmoratorium**. Jedenfalls: Keine Entscheidung jetzt sofort, es geht nicht um Entscheiden auf Teufel komm raus. Sorgfalt vor Schnellschuss. Und: offene und öffentliche Gespräche, nicht interne Gremienverhandlungen.

Dafür braucht es und gibt es Zeit.

Hierzu schlagen wir vor, baldmöglichst eine **Arbeitsgruppe bestehend aus den wichtigsten stakeholders** zusammenzustellen: Stadt Freiburg, Forum Weingarten, Bürgerverein, Kirchen anderen sozialen und bürgerschaftlichen Akteuren sowie Vertretern aus der Wissenschaft. Diese Gruppe sollte innerhalb eines vernünftigen Zeitrahmens, etwa innerhalb eines halben Jahres, ein Eckpunktepapier ausarbeiten und dem Stadtrat zur Abstimmung vorlegen. Dann wäre das Papier nicht nur von der Stadt, sondern breit getragen. Ein kompetente Moderation ist hierfür wichtig, die den Prozess und das Verfahren zur Ergebnisfindung aktiv gestaltet, z.B. zuerst Konsens-, dann Mehrheitsorientierung.

Auch das *Forum Weingarten* hat – ausweislich seiner der *Stellungnahme des Forums Weingarten zum Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten* (vom 13.11.2015) – erklärt, „für eine externe Konfliktmoderation ... offen“ zu sein.

Wir sehen **starke Mängel im bisherigen Prozess**, wie er von Alt-Stadträtin Frau Wehinger und Herrn Prof. Klus in der *Stellungnahme des Forums Weingarten zum Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten* (vom 13.11.2015) beschrieben wird. Das kann der hier zu bearbeitenden Sa-

che nicht gerecht werden. Eine Entscheidung in der Sache erscheint uns deswegen jetzt nicht angemessen.

Wir sehen diese **möglichen Schritte für die weitere Entwicklung der Diskussion um die Quartiersarbeit Weingarten:**

- (1) Absetzung des Tagesordnungspunkts Entwicklung der Quartiersarbeit Weingarten von der Tagesordnung des Gemeinderats am 15.12.2015, um die notwendige Zeit zu gewinnen.
- (2) Der Vorstand des Bürgervereins Weingarten möchte am 15.12.2015 zurücktreten. Ein neuer Vorstand ist zu wählen. Geeignete Vorschläge sollten auf der Tagesordnung gemacht werden. Gibt es Kandidaten aus dem Kreis von *Freiburg lebenswert*?
- (3) Im neuen Jahr gibt es eine Veranstaltung zum Thema bürgerschaftliches Engagement in Freiburg-Weingarten. Diese Veranstaltung könnten wir vom Arbeitskreis Soziales vorbereiten und als Veranstaltung von *Freiburg lebenswert* durchführen. Ich denke, dass dies ein sehr guter Anlass ist, die Fragwürdigkeit grüner Stadtpolitik darzustellen.
- (4) Für *FL* wäre dies ein sehr kluger Schachzug in Bezug auf die nächste Kommunalwahl. Unser Gemeinderäte könnten dann die Grundsätze von *Freiburg lebenswert* öffentlich präsentieren.

4. Wir teilen mit dem *Eckpunktepapier Quartiersarbeit Weingarten* (Stand 12.10.2015) die **Akzentuierung auf zugehende / aufsuchende Sozialarbeit.**

Doch ist diese Feststellung keineswegs nur oder auch nur vor allem in Richtung des *Forum Weingarten* zu treffen, sondern dies ist nach unserer Beobachtung und Erfahrung ein notwendiges Thema für *alle* Akteure sozialer Arbeit in Weingarten. Diese Orientierung bräuchte ggf. auch eine entsprechende personelle Ausstattung.

5. Wir sehen etwa in der Formulierung „**Im Konfliktfall entscheidet die Zuschussgeberin**“ u.ä. im *Eckpunktepapier* die allzu offensichtliche Motivation von „Wer bezahlt, schafft an“ bzw. „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“.

Das ist nicht nur eine form- und respektlose, sondern auch eine sachlich ganz unbedarfte Ausdrucksweise. **Für eine verantwortliche Sozialarbeit ist das keine angemessene (Vertrags)Grundlage.** Es geht um eine dringend notwendige öffentliche Aufgabe der *gesamten Stadt Freiburg im Stadtteil Weingarten*. Dafür braucht es eine Sozialarbeit, die sich um die Kriterien sozialberuflicher Arbeit kümmert, nicht Investorlegitimation. Soziale Arbeit muss aus den Erfahrungen mit den konkreten Menschen vor Ort eigenverantwortlich Schlussfolgerungen ziehen können und damit auch ernsthaft unbequem werden dürfen. Der möglichen Versuchung, die Sozialarbeit solle Erfüllungsgehilfe etwa der *Stadtbau* sein, darf nicht nachgegeben werden.

6. Wir glauben nicht, dass Sozialarbeit mit den im Papier sichtbar werdenden Abläufen und Motiven angeregt, befördert, unterstützt, ermöglicht oder – wie so gerne gesagt wird – „gesteuert“ werden kann. Vieles klingt zu einfach organisationstheoretischen (oder auch juristischen) Lehrbüchern entnommen.

Die **Wirklichkeit sozialberuflicher Hilfe** für Menschen in einem Gemeinwesen, die Erfahrungen von Sozialberuflern und von den Menschen, die Unterstützung brauchen, wird so **nicht erfasst.**

7. Für besonders mangelhaft halten wir die Nicht- bzw. Fast-Nichtbeachtung subsidiärer Prinzipien.

Diese sollen doch gerade dazu verhelfen, dass Hilfsangebote sich an Einzelnen, an Familien oder an kleinen Gruppen orientieren, dass deren Erfahrungen und Bedürfnisse zum Ausgangspunkt sozialer Arbeit werden. Diese Wirklichkeit berührt das Eckpunktepapier nur in ganz entfernter, wenig von Erfahrungsrealität berührter Weise. **Mit Subsidiarität ganz unverträglicher Dirigismus** bricht sich zu häufig Bahn. Eine engagierte und sicher auch häufig notwendig streitbare Sozialarbeit wird so abgewürgt.

AK Soziales – Andreas Jaitner, Rosy Chiramel Fuggenthaler, Konrad Braun, Karl Heinz Koob.

Freiburg, 02.12.2015